



# EFOS

European Federation of Older Students in Universities  
Europäische Vereinigung älterer Studierender an den Universitäten  
Fédération Européenne des Etudiants Âgés aux Universités



# EFOS NEWS

# 1

# 2014

**Deutsche Ausgabe**

## **Europäische Vereinigung älterer Studierender an den Universitäten**

### **Vorstand**

#### **Ehrenpräsident:**

Dkfm. Horst Leonhard, Wien, Österreich

#### **Präsident:**

Dipl. Ing. Peter Hug  
Prinses Irenestraat 8, 9401 HH Assen, Niederlande  
Tel. (0031)592/33 04 64  
e-mail: s.p.hug@planet.nl

#### **Vizepräsidentin:**

Dr. Nadezda Hrapková  
Univerzita Komenského, Univerzita tretieho veku  
Ul. Odbojárov 10/a, 820 05 Bratislava, Slowakei  
Tel. 00421/250117722  
e-mail: Nadezda.Hrapkova @rec.uniba.sk

#### **Vizepräsident:**

Olaf Freymark  
Otto-von-Guericke Universität Magdeburg  
Lehrstuhl Erwachsenenbildung  
Zschokkestr. 32, D-39016 Magdeburg, Deutschland  
Tel. (0049)391/67 56 505 Fax (0049)391/67 16 581  
e-mail: Olaf.Freymark@ovgu.de

#### **Geschäftsführerin und Schriftführerin:**

Dr. Katarina Grunwald  
Červeňáková 19, 84101 Bratislava, Slowakei  
Tel. 004212 643 61655 Mobil 00421904800472  
e-mail: k\_grunwald@orangemail.sk

#### **Stellvertretende Schriftführerin:**

Mag. Herta Spitaler, Wien, Österreich

#### **Schatzmeisterin:**

Eveline Rudolph  
Alter Dorfrand 58, 01454 Radeberg, Deutschland  
Tel. 0049 3528-417871  
e-mail: evirudolph@gmx.de

#### **Stellvertretende Schatzmeisterin:**

Ingrid Dummer, Kiel, Deutschland

#### **Beiräte:**

Dr. Jutta Arnold, Berliner Akademie, Berlin, Deutschland  
Dr. Anna Gozdowski, Universität des 3. Alters, Wroclaw, Polen  
Karin Hagström, Seniorenuniversität, Uppsala, Schweden  
Lenka Shromazdilova, Technische Universität, Brno, Tschechische Republik  
Gabriele Wesemann, Hamburg, Deutschland

#### **Mitglieder aus:**

Deutschland, Grossbritannien, Niederlande, Österreich, Polen, Schweden, Slowakei, Spanien und Tschechische Republik.

### **Von der Redaktion:**

Vor Ihnen liegt die neueste Ausgabe der EFOS News, diesmal mit Beiträgen über die Entwicklung der Älterenbildung in verschiedenen europäischen Ländern.

Stanley Miller beschreibt die U3A-Bewegung in Grossbritannien, die einen völlig anderen Weg eingeschlagen hat als die Älterenbildung auf dem Kontinent und beeindruckt durch die Selbstinitiative der Senioren.

Aleksander Kobylarek gibt uns einen Überblick über die vielseitigen internationalen Projekte und Kontakte der Universität des Dritten Alters der Universität Wroclaw (Polen). Besonders interessant sind in der heutigen politischen Konstellation die Kontakte mit Bildungseinrichtungen in Weissrussland und der Ukraine.

Prof. Roland Schöne gibt einen Überblick über die Entwicklung der Älterenbildung in Deutschland, den wir meines Wissens bis jetzt noch nicht hatten.

Prof. Eric Bleumink ist der langjährige Vorsitzende der Senioren Academie Groningen-Friesland-Drenthe und war auch einige Jahre Vorsitzender von HOVO-Nederland, der niederländischen Vereinigung von Seniorenuniversitäten. Auf meinen Wunsch gibt er in seinem Beitrag die Entwicklung der akademischen Älterenbildung in den Niederlanden aus seiner persönlichen Sicht wieder.

Damit haben wir denke ich, dank der bereitwilligen Mitarbeit der Autoren, wieder eine interessante Ausgabe der EFOS News zustande gebracht.

Einen wesentlichen Beitrag haben auch diesmal wieder unsere Übersetzer geleistet: Herta Spitaler aus Wien, Stanley Miller aus Keyworth (Grossbritannien), Christien Enzing aus Groningen und Sigrid Hug-Tode aus Assen (beide Niederlande). Ohne ihre tätige Mithilfe wäre es nicht möglich eine Ausgabe in zwei Sprachen (Englisch und Deutsch) zu erstellen.

April 2014

Peter Hug

### **EFOS News**

Publikationsorgan der  
European Federation of Older  
Students in Universities

#### **Redaktion:**

P. Hug  
Prinses Irenestraat 8  
9401 HH Assen  
Niederlande  
Tel. +31-592-330464  
E-mail: [s.p.hug@planet.nl](mailto:s.p.hug@planet.nl)

#### **EFOS Website:**

[www.efos-europa.eu](http://www.efos-europa.eu)

#### **Copyright:**

Jegliche Verwendung des  
Inhalts dieser Ausgabe oder  
Teilen davon ist nur mit  
schriftlicher Zustimmung der  
Redaktion erlaubt.

## Inhalt

	Seite
<b>Älterenbildung in Grossbritannien, <i>Stanley Miller</i></b>	5
<b>Die Universität des Dritten Alters an der Universität Wroclaw, <i>Dr. Aleksander Kobylarek</i></b>	11
<b>Zur allgemeinen Bildung älterer Menschen in Deutschland insbesondere an Universitäten und Hochschulen, <i>Prof. Roland Schöne</i></b>	13
<b>Die Älterenbildung in den Niederlanden - Mitwachsen mit der Gesellschaft, <i>Prof. Eric Bleumink</i></b>	17
<b>Kurznachrichten</b>	19

## Älterenbildung in Grossbritannien

Stanley Miller, Keyworth (Grossbritannien)



Wo immer auf der Welt Älterenbildung in Erscheinung tritt, beruht sie auf Voraussetzungen, die überall die gleichen zu sein scheinen.

Zum einen leben wir in einer Welt, die ständig kleiner wird. Verbesserte Kommunikationsmöglichkeiten, Medien, Technologie und Reisen haben bewirkt, dass unser Gesichtsfeld sich zunehmend anderen Völkern, Orten und Ideen öffnet, die früheren Generationen entweder unvorstellbar oder nur skizzenhaft bekannt waren.

Dazu kommt, dass Verbesserungen in der Medizin, dem Gesundheitswesen, der Hygiene, den Wohnmöglichkeiten und der Ernährung dazu beigetragen haben, dass die Mehrheit der Menschen überall auf der Welt länger leben. Die Tatsache, dass beinahe überall die Zunahme der Zahl älterer Menschen die der jüngeren Generationen übersteigt, illustriert das Ausmass dieser Entwicklung.

Diese Entwicklung ihrerseits führt, wenn auch nur langsam und allmählich, zu einer Änderung in der Einstellung zum Älterwerden. Es besteht jetzt wenigstens allgemein die Einsicht, dass angesichts dieser demographischen Entwicklungen irgendetwas geschehen muss.

In der früher all zu oft "privaten Welt" der Universitäten und Hochschulen wird man sich immer mehr der wichtigen Rolle bewusst, die sie innerhalb der Gesellschaft spielen können.

Schliesslich ist auch die Tatsache von nicht geringer Bedeutung, dass Politiker zunehmend und manchmal sehr plötzlich erkennen, dass auch sie einen positiven Beitrag zum Problem des Demographischen Wandels leisten müssen.

All das hat dazu beigetragen, dass auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung den Erfordernissen älterer

Menschen eine besondere Bedeutung beigemessen wird.

Das lässt sich am leichtesten an der **"Universität des dritten Lebensalters"** erkennen, ein Begriff, der, obwohl er nicht allgemein gebraucht wird, immerhin als Arbeitstitel benutzt werden kann, und mit Hilfe dessen wir andere Programme in diesem Rahmen identifizieren können, wie zum Beispiel das *"Lernen im späteren Erwachsenenalter"* oder *"Lebenslanges Lernen"*; dadurch wird ein Problem für Englischsprechende gelöst, die selten den Begriff "Älterenbildung" benutzen. Wichtiger als die Identifizierung einer sachgemäßen Bezeichnung ist jedoch die Erkenntnis, dass es absolut notwendig ist, Lernmöglichkeiten für Senioren und Seniorinnen zu schaffen, die deren besonderen Erfordernissen Rechnung tragen.

Diese Lernmöglichkeiten müssen klientenspezifisch sein, mit Schwerpunkt darauf, was der Lernende sucht und nicht darauf, was andere ihm anbieten wollen, so gut das auch gemeint sein mag. Dies verlangt große Flexibilität und führt zu einer stärkeren Beteiligung des Lernenden als das gewöhnlich der Fall ist. Das sind die charakteristischen Merkmale von Programmen für ältere Lernende, gleichgültig ob sie institutionell angeboten werden oder durch freiwillige Tätigkeit der älteren Menschen selbst. Denn dies sind die beiden gegensätzlichen Extreme der Lernmöglichkeiten für ältere Menschen, die wir in vielen Ländern beobachten können.

Im Zusammenhang mit der britischen Form der Universität des dritten Alters, mit dem Logo "U3A", finden wir auch die Bezeichnung *The Third Age Trust* für die Dachorganisation der britischen U3A Bewegung.

Wenn der Begriff "Universität" im Zusammenhang mit "third age" benutzt wird, so kann das zu Missverständnissen und Irrtümern führen; daher ist es wichtig, dass wir uns über die Bedeutung dieses Begriffes in diesem speziellen Zusammenhang im Klaren sind.

Eine Definition besagt, dass eine Universität eine Institution für höhere Bildung und Forschung ist,

die akademische Grade auf verschiedenen Ebenen (Bachelor, Master und Doktorat) und auf vielen Gebieten verleiht. Diese Art Universität bietet eine Ausbildung sowohl vor als auch nach dem Abschlussexamen an.

Eine zweite Definition geht auf den Gebrauch des Begriffes "Universität" aus dem Lateinischen zurück, "*universitas magistrorum et scholarum*", grob übersetzt als eine Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden.

Für die britische U3A trifft eher die zweite als die erste Definition zu.

Die Idee, dass man Lernmöglichkeiten speziell für ältere Lernende schaffen sollte, ist eine Erscheinung des 20. Jahrhunderts. In Grossbritannien waren es drei aussergewöhnliche Männer, die die französische Initiative auf diesem Gebiet kannten und diese in den achtziger Jahren des 20. Jh. auf die besonderen angelsächsischen Gegebenheiten und Kultur abstimmten.

**Peter Laslett**, ein Historiker an der Universität Cambridge, dessen Karriere sich über die Entschlüsselung von japanischen Geheimberichten in den Kriegsjahren 1939-45 bis hin zu Forschung und Vorlesungen in Cambridge erstreckte, darunter die Gründung einer Gruppe, die sich mit Bevölkerungsgeschichte und sozialen Strukturen beschäftigt, und, zusammen mit **Michael Young**, auf die Gründung der Open University erstreckt. Young war Soziologe, sozialer Aktivist und Politiker. Als Verfasser des Manifestes, das 1945 der Labour Partei zum Sieg verhalf, gründete Michael Young oder half zumindest bei der Gründung der Consumer Association, des National Consumer Council, der Open University sowie der University of the Third Age, und war der Autor des bahnbrechenden Buches "*The Rise of the Meritocracy*" (*Der Aufstieg der Leistungsgesellschaft*).

Der dritte Gründungsvater der britischen U3A war **Eric Midwinter**, der glücklicherweise noch unter uns weilt und Verfasser der maßgeblichen Geschichte der U3A, "500 Beacons", ist. Dieses Werk wurde von dem Third Age Trust in Auftrag gegeben, um 2004 die Gründung der 500sten U3A in Grossbritannien hervorzuheben. Eric Midwinter ist ein bekannter Schriftsteller, eine bekannte Radiopersönlichkeit und er ist aktiv im Verbrau-

cherschutz. Er war Vorsitzender des Community Education Centre, Direktor des Centre for Policy on Ageing und Gastprofessor für Erziehungswissenschaft an der Universität von Exeter.

Diese drei Pioniere, die sich sehr wohl der Geschichte des britischen Erziehungswesens, seines speziellen Ethos und seiner Gestaltung, seines Reichtums und auch der negativen Folgen, die es auf viele in der Bevölkerung hatte, bewusst waren, ließen sich von dem bestehenden französischen Modell von **Professor Pierre Vellas** in ihrem Bemühen um eine eigene britische Version inspirieren. Von Anfang an wurde festgesetzt, dass die University of the Third Age auf bestimmten Hauptzielen und Richtlinien basieren sollte. Was die britische Form der U3A am deutlichsten von anderen Ländern unterscheidet, ist einmal die Entschlossenheit, allen Menschen im dritten Stadium ihres Lebens Lernmöglichkeiten zu bieten, unabhängig von vorangegangenen Qualifikationen, und zweitens sicherzustellen, dass alles Lernen als Wert an sich geschieht, ohne die Verleihung von Diplomen oder Zeugnissen.

Ein anderes Differenzierungsmerkmal des britischen Systems ist, dass kein Unterschied zwischen Lehrern und Lernenden besteht. Peter Lasletts Devise "*Die die lehren sollen auch lernen, die die lernen sollen auch lehren*" liegt den Aktivitäten und der Struktur aller britischen U3As zugrunde, die im wesentlichen auf der ehrenamtliche Tätigkeit von und für die Mitglieder basieren. Somit sind Selbsthilfe und gegenseitige Hilfe Grundprinzipien für diese Art von U3A.

Seit den zögernden Anfängen im Jahre 1982 hat sich die U3A Bewegung in einem solchen Ausmaß überall auf den britischen Inseln verbreitet, dass es heute über 890 individuelle U3As mit über 317,000 Mitgliedern gibt. Oft entsteht eine neue U3A auf Grund der Initiative von Personen innerhalb einer Gemeinde, die das erste Zusammentreffen organisieren und dann ihren eigenen Ausschuss auf Grund des Vorbildes der ersten Gründerbewegung bilden. Eine vor kurzem veranstaltete Umfrage hat ergeben, dass die Mehrheit der U3As zwischen 200 und 500 Mitglieder haben, dass es aber möglich ist, solche mit 50 oder weniger und mit 500 bis 2000 Mitgliedern zu finden. Was praktisch allen U3As gemeinsam ist, sind die regelmäßigen offenen Zusammenkünfte, die sehr oft monatlich stattfinden. Außerdem treffen sie sich entweder

monatlich, zweimal im Monat oder wöchentlich in verschiedenen Interessensgemeinschaften. Während monatliche Zusammenkünfte, zu denen ein Redner eingeladen wird, vielleicht die Hälfte bis zu einem Drittel der Mitgliedschaft zusammenbringen, bilden die kleineren Interessengemeinschaften mit ihren Aktivitäten den eigentlichen Mittelpunkt der Organisation. Die Interessen, denen man nachgeht, sind intellektueller, kultureller und sportlicher Natur, sodass eine Liste von all dem, was im ganzen Land zur Verfügung steht, in die Hunderte gehen würde. Die wichtigste nationale Wohltätigkeitsorganisation für Senioren, AGEUK, beschreibt dies folgendermaßen:

*“Das Ausmaß an Tätigkeiten, die die U3A bietet, ist unerhört. Hier sind einige Kurse, die wir den einzelnen U3A Webseiten entnommen haben: Glasmalerei, Weinproben, Klavierduette, Botanik, Spaziergehen, Volkstanz, Latein, Scrabble, Vogelbeobachtung, Spitzenklöppeln, Stricken, Genealogie, Bauchtanz, Kreuzworträtsel, Astronomie, Brettspiele, Computerkenntnisse, Reiten, Militärgeschichte, Gemüsegärtnerei, digitale Fotografie, Textilien und Musikverständnis.”*



*Ein U3A Erkundungsbesuch*

In meiner eigenen U3A, die etwa 440 Mitglieder hat, gibt es über 30 Interessensgruppen, die von freiwilligen Mitgliedern geführt und beispielsweise wie folgt beschrieben werden.:

#### ARCHÄOLOGIE

“Die Gruppe begann im Oktober 2012, informiert sich über alle Arten von Archäologie, unter, auf und über der Oberfläche durch Gespräche und Besuche von Ausgrabungsstätten sowie den gelegentlichen Vortrag eines Gastes von ausserhalb. Die Gruppe besieht Ausgrabungen, Landschaften, Strukturen und Gebäude, um sie in ihren historischen Zusammenhang zu bringen.”

#### DEUTSCH

“Die Kurse bestehen aus einer Mischung von Konversation, Hören und Lesen mit etwas Grammatik wenn erforderlich oder erwünscht. Unser Hauptgewicht liegt auf dem Gespräch, natürlich auf Deutsch.”

#### DIE WELT IN ORDNUNG BRINGEN

“Dies ist eine Diskussionsgruppe, in der wir Erfahrungen, Meinungen und Kenntnisse austauschen und unsere eigenen Ideen der Kritik aussetzen.”

#### PHILOSOPHIE

“Die Zusammenkünfte sind dazu da, Denken und Diskussionen anzuregen, und zwar mit einer Dosis an Humor wann immer möglich.”

#### KUNSTGEWERBE

“Jeden Monat leitet einer der Gruppenmitglieder einen Kursus, in dem er oder sie den anderen eine neue Kunstfertigkeit beibringt.”

#### WISSENSCHAFT, TECHNOLOGIE UND FORSCHUNG

“Ziel dieser Gruppe ist, das Interesse an den Wundern unserer Welt zu wecken, und zwar mit Hilfe der wissenschaftlichen Errungenschaften verschiedener Zweige von Wissenschaft und Technologie.”

#### WANDERUNGEN

“U3A Mitglieder, die sich an der örtlichen Landschaft erfreuen möchten, können an geführten Wanderungen teilnehmen, die gleichzeitig der Gesundheit und Freundschaft dienen.”

Die britische U3A ist eine Organisation von Menschen des dritten Alters, die eigenfinanziert und örtlich angesiedelt ist und unabhängig betrieben wird. Die Grundgebühr für die Mitglieder ist etwa £20 pro Jahr; dazu kommt eine Gebühr von £1 oder £2 bei jeder Zusammenkunft, um die Ausgaben für Räume oder Erfrischungen zu decken, besonders wenn sich die Interessengruppen in Privathäusern treffen. Im Mittelpunkt dieser Organisation steht die Selbsthilfetätigkeit innerhalb einer Interessengruppe. Die Anzahl dieser Gruppen ist natürlich so vielfältig wie die Größe und Zusammensetzung jeder U3A. Die Mehrzahl der U3As bieten zwischen 21 and 50 solcher

Gruppenaktivitäten an, während manche zwischen 5 und 20 und andere bis zu 100 pro Monat anbieten.

Obwohl jede U3A unabhängig betrieben wird, arbeiten sie alle im Rahmen der nationalen Richtlinien und Praktiken, wie sie vom Third Age Trust, der nationalen Dachorganisation, festgelegt sind und gefördert werden. Diese Organisation besteht aus Vertretern der U3As in jeder der 12 Regionen in Grossbritannien und wird unterstützt durch bezahltes Voll- und Teilzeitpersonal im Zentralbüro in London. Der Trust und seine Aktivitäten unterstehen der jährlichen Hauptversammlung, bei der jede U3A das Recht auf Vertretung hat, vorausgesetzt sie hat den erforderlichen jährlichen Beitrag geleistet, der zur Zeit £3.50 pro Jahr pro Mitglied beträgt.

Der Trust bietet den U3As und den individuellen U3A Mitgliedern eine Reihe von Dienstleistungen an. Broschüren über die Gründung von U3As, Beratung zur Führung von Gruppen, Computertechniken, Modelle von Vereinssatzungen, usw. werden zusammengestellt und verteilt. Der Trust verfügt über Spenden von karitativen Stiftungen und nationalen Lotterien, die die Ausstattung und das Personal eines Zentrums finanzieren; in diesem Zentrum können Materialien entliehen werden, wobei der Benutzer lediglich das zur Rücksendung benötigte Porto bezahlt.

Der Trust übernimmt auch für alle U3As den Versicherungsschutz für persönliche Schadensersatzansprüche und ähnliches und steht den U3A Ausschüssen mit rechtlichem und finanziellem Rat zur Seite.

Der Trust unterhält seine eigene Web-Site [www.u3a.org.uk](http://www.u3a.org.uk) auf der sowohl öffentliche als auch auf Mitglieder beschränkte Web-Seiten zu finden sind. Diese Web-Site ermöglicht eine unmittelbare Verbindung zwischen den Aktivitäten des Trusts und den Mitgliedern und ist gleichzeitig ein für die U3A Bewegung wirksames Werbemittel.

In Übereinstimmung mit der U3A Freiwilligkeit hat der Trust eine Reihe von Einzelmitgliedern herangezogen, die bereit sind, den Leitern von Interessengruppen mit entsprechendem Rat behilflich zu sein.

Fünfmal im Jahr bringt der Trust sein Magazin, "Third Age Matters", heraus, das von einem

professionellen Redakteur unter Anleitung eines Redaktionsausschusses von Treuhändern veröffentlicht wird. Dieses Magazin bietet den Mitgliedern Informationen und Berichte und ist gleichzeitig die Visitenkarte der U3A Bewegung. Die Zeitschrift wird gratis an die Mitglieder verteilt, als Teil des Abonnementservices.

Jedes Jahr veranstaltet der Trust eine nationale Konferenz, die oft im Konferenzzentrum einer Universität und in Zusammenarbeit mit Mitgliedern des akademischen Lehrkörpers stattfindet. Landesweit bekannte Persönlichkeiten und führende Vertreter der U3A Bewegung halten Vorträge über vielerlei Themen und bringen Belange zur Sprache, die für U3A Mitglieder von Interesse sind. Diese Zusammenkünfte bieten auch die Gelegenheit für Wahlen zum Trust und zur Berichterstattung seitens des Trustes.

Zusätzlich zu der landesweiten Konferenz finden auch zwei Sommerprogramme statt, mit Kursen über akademische und kreative Themen, die oft von U3A Mitgliedern veranstaltet werden, die auf dem jeweiligen Gebiet Experten sind. Diese Sommerkurse sind oft überbelegt und werden zunehmend durch regionale Zusammenkünfte ergänzt, die wiederum auf der Initiative, den Kontakten und dem Sachverstand der Mitglieder basieren.

Die örtlichen und landesweiten Gruppierungen, die die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen U3As voraussetzen, führen zum Austausch von Ideen und Kenntnissen; diese Vernetzung hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen.

Ein besonderes Ereignis findet jedes Jahr statt, und zwar wenn die Royal Institution, praktisch Grossbritanniens Akademie der Wissenschaften, seine Türen der U3A öffnet und zu einer Reihe von Vorlesungen einlädt, die in dem berühmten Faraday Auditorium von führenden Akademikern und Forschern gehalten werden.

Weiterhin fördert der Trust gemeinsame Lernprojekte und Online Kurse. Gemeinsame Lernprojekte basieren auf der Teilnahme einer Anzahl von U3A Mitgliedern von verschiedenen U3As, die mit den bezahlten Angestellten eines örtlichen Museums, einer Gemädegalerie, einer Bibliothek oder einer sonstigen kulturellen Institution zusammen arbeiten. Sie erforschen



Artefakte oder Dokumente, für die die bezahlten Kräfte keine Zeit haben. Zum Abschluss ihrer Forschungsperiode hält die U3A Gruppe einen Vortrag und vermittelt der Institution damit zusätzliche Ressourcen.

Um vertieftes Lernen auf spezifischen Gebieten zu ermöglichen, hat der Trust sich mit Kollegen in Australien zusammen getan und organisiert Kurse über bestimmte Themen, die online zur Verfügung stehen. Sie werden vom Trust wie folgt beschrieben:

*„Die U3A Online-Kurse sind kurze Kurse speziell für Ältere und sind erhältlich über eine Partnerschaft zwischen dem Third Age Trust (die nationale Organisation der U3A in Großbritannien) und der U3A Online Inc. (Mit Sitz in Australien).*

*Für den Besuch dieser Kurse benötigt man keine besonderen Qualifikationen. Für den Abschluß des Kurses bekommt man kein Zeugnis, dieser dient nur dem persönlichen Interesse und der Wissensbefriedigung. Die Kurse wurden von ehrenamtlichen erfahrenen Tutoren oder Kursleitern auf diesem Gebiet zusammengestellt. Sie richten sich an U3A Mitglieder, oder solche, die keine U3A Kurse mehr besuchen oder aus dem einen oder anderen Grund keine normalen Kurse mehr besuchen können (z.B. eingeschränkte Mobilität, Behinderung etc.) „*

Die Kurse können mit oder ohne Tutoren geführt werden. In letzterem Fall sind sie gratis und das Material ist jederzeit verfügbar und kann frei verwendet werden. Falls die Kurse von einem Tutor geführt werden, muß ein Betrag von 5 Pfund bezahlt werden, das Feedback durch den Tutor erfolgt per E-mail. Es gibt auch einen festen Zeitplan für den Abschluß der Kurseinheiten. Das Angebot der Gegenstände reicht von Geschichte, kreativem Schreiben bis zu kulturellen und historischen Themen über Australien und den Fernen Osten.

Zur Vervollständigung der Aktivitäten des Trusts sei noch erwähnt, dass Mitglieder auch an Zusammenkünften für ältere Studierende in Europa teilnehmen, sowie an der Suche nach Möglichkeiten, Personen des 4. Alters zu unterstützen, die nicht zu Zusammenkünften kommen können. (Die Entwicklung eines "virtuellen Klassenzimmers" als eine mögliche Lösung wird erwogen).



*Eine monatliche öffentliche Veranstaltung der U3A*

Abschliessend sei noch darauf hingewiesen, dass kürzlich eine Reihe von DVDs hergestellt wurde, die diejenigen, die die U3A noch nicht kennen, damit vertraut machen sollen, sowie ein Handbuch für Gruppenführer, das seinerseits das Resultat der Zusammenarbeit mehrerer ehrenamtlicher Mitglieder verschiedener U3As ist. "Time to Learn" mit dem Untertitel "*Facilitating non-formal adult learning* (Erwachsenen informelles Lernen ermöglichen)" bringt uns zurück zu dem herausragenden Merkmal der britischen U3A, der Betonung von Austausch von Wissen und Erfahrung. In der britischen U3A bestimmt der Lernende selbst, was er lernt und der Ansporn zum Lernen sind das Vergnügen daran und der Nutzen für die Person selbst. Laut dem Handbuch gibt es in den U3A Gruppen häufig eine aktive Mitwirkung der Mitglieder bei Themen, die sie selbst zusammen mit anderen Mitgliedern der Gruppe vorbereitet und/oder organisiert haben.

Wenn wir uns der Zukunft zuwenden, so gibt es eine Reihe von Fragen, die es zu bedenken gilt. Informelles und experimentelles Lernen führt zu Fragen nach Qualität und Bewertung. Wie kann die Qualität des Lernens ohne Bewertung und Zertifizierung gewährleistet werden? Wenn der Lernende selbst entscheidet, auf welcher Ebene er teilnehmen will, wie kann dann sein Fortschritt beurteilt werden? Solche Fragen scheinen im Rahmen des Erziehungswesens offensichtlich zu sein, aber wir müssen bedenken, dass der Sinn der Lernaktivität im Dritten Alter der ist, den der Lernende für sich selbst bestimmt. Nichtsdestotrotz bleibt ein ungutes Gefühl zurück, dass die U3A

Bewegung vielleicht doch bereit sein sollte, sich mit mehr konventionellen Ergebnismethoden zu rechtfertigen. Vielleicht wäre der Weg vorwärts der, die Leistungen derjenigen anzuerkennen, die zur U3A mit geringen Schulkenntnissen kommen und trotzdem mit ihren positiven Beiträgen zu den Interessengruppen Erfolg haben – und dafür gibt es viele Beispiele.

Wird die Finanzierung der U3As durch die Veränderungen im Ruhestandsverhalten und die wahrscheinliche Reduzierung der Pensionen schwieriger werden? Mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl besteht bereits das ernsthafte Problem, für die öffentlichen monatlichen Zusammentreffen passende Räumlichkeiten zu finden, wenn mehrere Hundert daran teilnehmen wollen. Interne Fernsehanlagen (CCTV) wären eine

mögliche Lösung, von der bereits Gebrauch gemacht wird.

Noch problematischer ist die Frage, wie man die Teilnahme an U3A Aktivitäten auf jene Mehrheit von älteren Menschen in England ausdehnen kann, für die das Lernen in ihren jüngeren Jahren eine unangenehme und gewinnlose Erfahrung war, die sie auf keinen Fall wiederholen möchten. Oder hat die Babyboom-Generation diese Hemmungen bereits überwunden?

Und nicht zuletzt wird es eine ständige Anforderung für die britische U3A Bewegung bleiben, einen angemessenen Ausgleich zwischen sozialem Zusammenhalt und intellektueller Bereicherung zu finden.

(Übersetzung aus dem Englischen: Herta Spitaler)



Teilnehmer der EFOS Tagung in Bratislava, April 2013

## Die Universität des Dritten Alters an der Breslauer Universität

*Dr. Aleksander Kobylarek, Wroclaw (Polen)*



Die Universität des Dritten Alters an der Breslauer Universität beginnt das Jahr 2014 mit der Realisierung mehrerer Projekte der EU.

Das Projekt GEM (Inter-General Memories) ist koordiniert durch die Stiftung Pro Scientia Publica und wir realisieren es mit Partnerorganisationen aus Frankreich, Italien und der Türkei. Studenten und Doktoranden, welche mit mir zusammen arbeiten, haben in Paris im Rahmen des Grundvig Projekts biografische Werkstätten durchgeführt und wissenschaftliche Untersuchungen projektiert auf Biografien der Senioren welche am Projekt mitarbeiten. Es werden jetzt gerade wissenschaftliche Publikationen vorbereitet über das Lernen zwischen den Generationen und die Analyse der Bildungswege der Senioren.

Das Projekt „Tell me a story“ wird auch von der Universität des Dritten Alters koordiniert und betrifft die Fortbildung der Theaterkunst und Nutzung der Paratheatertechnik im Bereich der Seniorenbildung. Bei diesem Projekt nehmen zusätzliche Organisationen aus Italien, Österreich, Holland, Frankreich und Portugal teil. Jede dieser Organisationen bereitet ein Workshoptheater für die Partnerorganisationen vor. Diese Theatervorstellungen zeigen die Errungenschaften jeder Organisation. Das gemeinsame Thema der Arbeit sind Mythos und Sagen verbunden mit der Region. Die Universität des Dritten Alters in Wroclaw bereitete zwei Inszenierungen Niederschlesischer Legenden vor.

Das Projekt „Call in Led“ ist realisiert durch die Stiftung Pro Scientia Publica in Zusammenarbeit mit der Universität des Dritten Alters und betrifft die Anwendung neuer Methoden bei der Ausbildung Erwachsener. Dies ist ein Leonardo da Vinci Partnerprojekt, wobei unsere Universität als Partner auftritt. (Koordiniert wird es von einer Organisation aus Österreich). Außer den Organisationen aus Polen und Österreich nehmen auch Ungarn und England daran teil. Während der Realisierung des Projektes analysieren die Partner die mentalen Hindernisse und psychologischen Begrenzungen bei der Anwendung neuer Technologien zur Schulung von Erwachsenen.

Alle Projekte werden in diesem Jahr beendet. Im vorigen Jahr haben wir zwei andere, neue Projekte angefangen.

Das Projekt pArt (Art.-Inclusive) wird koordiniert durch die Stiftung ProScientia Publica in Zusammenarbeit mit der Universität des Dritten Alters. Dies ist ein Grundvig Partnerprojekt. An der Realisation beteiligen sich Organisationen aus Finnland, England, Österreich, Frankreich und der Türkei. Im Rahmen dieses Projektes stellen die Organisationen verschiedene künstlerische Techniken dar und inszenieren gegenseitig Vorstellungen.

Das Projekt GAMES wird von der Universität des Dritten Alters koordiniert. Die beteiligten Organisationen diagnostizieren die Möglichkeit, Spiele als Unterstützung des Lernens älterer Personen anzuwenden (Computer- und andere Spiele welche das Denken erweitern, wie zum Beispiel Scrabble).

Die europäischen Projekte sind ein sehr wichtiger Bestandteil der Tätigkeit unserer Universität. Die Manager der Projekte haben große Erfahrung darin, Geldmittel aufzutreiben und Partnerprojekte zu leiten. Trotzdem ist das neue Programm Erasmus+ eine große Herausforderung, denn die Teilnahmebedingungen sind ganz anders als bisher. Wir haben schon ein paar Ideen und wissen, wen wir als Partner anmelden werden.

Sowohl die Universität des Dritten Alters, als auch die Stiftung Pro Scientia Publica sind Organisationen fürs Unterrichten. Jedes Jahr bemühen wir uns, neue Herausforderungen anzugehen. Vor 2 Jahren fingen wir mit einem neuen Programm an, obwohl wir in der betreffenden Sparte bisher keine Erfahrungen hatten. Das war die Antwort auf eine Einladung einer uns unbekannten Organisation.

Voriges Jahr haben wir das erste Mal den Grand in Anspruch genommen, eine Finanzierung für den Aufenthalt von Spezialisten aus dem Osten (in diesem konkreten Fall aus Weißrussland) und wir organisierten für sie einen einwöchigen Studienaufenthalt in Wroclaw.

In diesem Jahr bereiten wir uns nicht nur auf die Anforderungen für das Erasmus+ Programm vor, sondern wir wollen auch unsere Bildungsangebote anmelden im Rahmen des Programms zur Entwicklung von Organisationen aus dem Osten, aus dem Gebiete der ehemaligen Sovietunion und im Rahmen des Programms RITA (Region in Transition, Transition in Region) um ein paar neue Universitäten des Dritten Alters in der Ukraine und Weißrussland zu eröffnen.

Diese letzten Ideen sind eine Herausforderung für die nächsten Jahre.



Teilnehmer der EFOS Tagung in Dresden, Oktober 2013

## Zur allgemeinen Bildung älterer Menschen in Deutschland insbesondere an Universitäten und Hochschulen

*Prof.Dr.paed.habil.Dr.-Ing Roland Schöne, Chemnitz (Deutschland)*  
*Wissenschaftlicher Leiter des Seniorenkollegs an der TU Chemnitz*

Infolge des demographischen Wandels in Europa wächst auch in Deutschland der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung - besonders in den ostdeutschen ländlichen Regionen infolge des Geburtenrückgangs seit der Wende 1989 - weiter an. Hinzu kommt der Wegzug vieler junger Menschen, besonders auch Frauen im geburtenfähigen Alter, oft infolge geringer Arbeitsmarktchancen nach Westdeutschland und in das benachbarte Ausland. Deshalb sinkt die Bevölkerungszahl besonders in Ostdeutschland und nur noch wenige ostdeutsche Städte, wie z.B. Leipzig und Dresden, verzeichnen noch einen Bevölkerungszuwachs.

Bisher liegt keine umfassende Dokumentation vor, welche die Entwicklung der universitären wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer in Ost- und Westdeutschland über den gesamten Zeitraum erfasst und auswertet. Auch die statistischen Daten sind lückenhaft und unterschiedlich differenziert, z.B. werden die Gasthörer unterschiedlichen Alters in studentischen Lehrveranstaltungen nicht von den älteren Teilnehmenden in den spezifischen Lehrangeboten für Ältere an den Hochschulen getrennt ausgewiesen. Deshalb können auch hier nur ausgewählte Aspekte zur Bildung Älterer aus der Sicht des Autors betrachtet werden, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben.

Zu den Vorläufern der Erwachsenenbildung zählen in Deutschland die Universitätsausdehnungsbewegung Ende des 19. Jahrhunderts, das öffentliche Vortragswesen sowie die Bildungsarbeit der Arbeiter- und Handwerker-Bildungsvereine. Als erste deutsche Volkshochschule (VHS) wird oft die Humboldt-Akademie bezeichnet, in welcher ab 1879 in Vortragszyklen wissenschaftliche Ergebnisse in populärer Form den nicht-akademisch gebildeten Bürgern vermittelt wurden. In der Erwachsenenbildung gibt es in Deutschland verschiedene Weiterbildungsbereiche. Erstens die allgemeine Erwachsenenweiterbildung für alle Altersgruppen, in der Regel nach dem ersten Schulabschluss, besonders an den deutschen Volkshochschulen seit ca. 90 Jahren, die aber weniger auf die spezifische Zielgruppe Ältere ausgerichtet war.

Auf die Entwicklung der Volkshochschulen für die allgemeine aber auch berufliche Weiterbildung Erwachsener (einschließlich Älterer) meist in Kursen, soll hier nicht weiter eingegangen werden,

da zu den Volkshochschulen in Deutschland eine umfangreiche Literatur vorliegt, die aber meist nicht die spezifische Zielgruppe Ältere betrachtet. Erst in den letzten Jahren wurden an den Volkshochschulen spezifische Kurse für Ältere, z.B. für PC/Internetnutzung angeboten, um auf die altersspezifischen didaktischen und inhaltlichen Bedürfnisse differenzierter einzugehen. Hervorzuheben ist hier die „Akademie für Ältere“ als ein Netzwerk von 30 Weiterbildungseinrichtungen in Wiesbaden, wobei die VHS die Geschäftsstelle übernommen hat.

Nachteilig wirkt sich ein gegenwärtig zu beobachtende Trend aus, dass infolge sinkender Fördermittel der Länder und Kommunen, für die zumeist kommunalen Volkshochschulen, die Zahl der früher sehr zahlreichen Außenstellen – besonders auch im ländlichen Raum – abnimmt. Damit wird Älteren – auch infolge des aus gleichen Gründen reduzierten öffentlichen Nahverkehrs - die Erreichbarkeit der nächsten VHS in einer Stadt erschwert oder sogar unmöglich gemacht.

Die berufliche Weiterbildung an den VHS umfasst gegenwärtig ca. 10 % ihres Bildungsangebotes und es dominiert die allgemeine Weiterbildung mit Kursen in den Bereichen Gesundheit, Sprachen, Kunst und Kultur. Das Nachholen von Schulabschlüssen ist auf 2 % ihres Bildungsangebotes gesunken.

In der Statistik des Deutschen Volkshochschulverbandes wurden für 2012 nur 14 % ältere Weiterbildungsteilnehmende angegeben. Der Frauenanteil ist bei allen Altersgruppen mit 76 % dominant.

Getrennt davon werden auch mehrtägige Bildungsangebote von Heimvolkshochschulen mit Übernachtungen im ländlichen Raum angeboten.

Von den methodischen Formen dominiert an den VHS's das Kurssystem mit überwiegend wöchentlichen oder vierzehntägigen Kursen von 90 Minuten. Vorträge werden meist nur im geringen Umfang angeboten.

Die ersten Ansätze zur allgemeinen wissenschaftlichen Bildung Erwachsener an Universitäten liegen historisch gesehen in den Zeiten der Aufklärung mit der Forderung nach Öffnung der bisher elitären Universitäten für die breite Öffentlichkeit im 19.Jahrhundert. Die Professoren Schleiermacher und Wilhelm von Humboldt öffneten mit den Sonntagsvorlesungen die Tore zur Berliner Universität.

Bereits 1888 wurde in Berlin die „Urania“ mit einem allgemeinen wissenschaftlichen Bildungsangebot, einem wissenschaftlichen Theater, einer Sternwarte und einem öffentlichen Experimentier-



saal eröffnet. Dieser Saal mit rund 100 Versuchsstationen, die meist per Knopfdruck in Gang zu setzen waren, kann als erstes „Science Center“ in der Welt bezeichnet werden, woran in einem Ausstellungsteil im Technischen Museum Berlin erinnert wird.

Ein Vorbild für die Öffnung der deutschen Hochschulen wird in England gesehen, wo Prof James Steward bereits 1871 an der Universität Cambridge ein allen Bürgern offen stehendes Bildungsangebot einrichtete. In Deutschland folgten zuerst die Universitäten Jena, Leipzig und München, mit sogenannten „volkstümlichen Hochschulkursen“. Jedoch gab es viel Widerstand gegen diese Öffnung von Seiten der meist elitären Professorenschaft und man beschränkte sich auf die althergebrachte autoritäre Vermittlung von Spezialwissen mit wenig Lebensbezug, welches für die allgemeine Erwachsenenbildung wenig geeignet war.

Die Gründung der ersten Universität des 3. Lebensalters (U3L) erfolgte 1973 in Toulouse in Frankreich. Jedoch wurde bereits ein Jahr später 1974 in Deutschland an der Pädagogischen Hochschule in Dortmund eine „Altenakademie“ gegründet. Bereits 1979 fand unter Beteiligung der Altenakademie Dortmund der erste Internationale Workshop „Die Öffnung der Hochschulen für ältere Erwachsene“ an der Universität Dortmund statt. Danach boten mehr und mehr westdeutsche Universitäten und Hochschulen Bildungsprogramme für Ältere in zwei Formen an. In der Mehrzahl öffneten die Hochschulen die studentischen Lehrveranstaltungen – soweit es das Platzangebot erlaubte – für alle Altersgruppen, was auch zunehmend Ältere nutzen. Andererseits wurden zusätzlich spezielle Bildungsangebote – insbesondere Vorlesungen und Kurse – speziell für Ältere eingerichtet.

In Ostdeutschland fand die erste spezifische Vorlesungsreihe für Ältere am 3.9.1978 an der Humboldt-Universität zu Berlin im Rahmen der „Universität der Veteranen der Arbeit“ statt. Sie entstand im Rahmen eines gerontologischen Forschungsprogramms und es folgten danach 1978 an der Uni Jena und 1980 an der Uni Halle erste Vorlesung mit älteren Teilnehmenden im „Veteranenkolleg“.

Auch an der Universität Leipzig hielten 1990 zuerst Professoren der Medizin und später anderer Fakultäten spezifische Vorlesungen für Ältere im Veteranenkolleg. In Dresden entstand 1994 aus der Vereinigung der „Sonntagsvorlesungen“ an der TU Dresden und der „Akademie für ältere Bürger“ an der Medizinischen Akademie die Dresdner Seniorenakademie e.V. als ein lokaler Verbund, dem sich weitere Dresdner Hochschulen, Museen und Sammlungen anschlossen. Hervorhebung verdienen ihre Außenstellen in Tharandt und Coswig im ländlichen Raum. Zunehmend bieten auch kleinere Hochschulen im ländlichen Raum spezielle Bildungsangebote für Ältere an, z.B. die

Hochschule Anhalt in Bernburg oder die Hochschule Harz, aber auch die Studienakademie Breitenbrunn im Erzgebirge.

Bezüglich dieser und weiterer ausführlicher Darstellungen zur Geschichte der universitären Altenbildung in Deutschland wird auf die Arbeit von Katja Andrea, Halle 2014 verwiesen

Das Seniorenkolleg an der TU Chemnitz wurde 1993 gegründet und gehört mit heute über 1000 Teilnehmenden zu den größten universitären Bildungsangeboten für Ältere in Deutschland unter Berücksichtigung der Bevölkerungszahl der Stadt Chemnitz von nur 240 000 Einwohnern. Die Universität des 3. Lebensalters an der Universität Frankfurt/Main dürfte mit ca. 3 300 Teilnehmende das größte universitäre Bildungsangebot nur für Ältere in Deutschland vorhalten. Vergleicht man die Teilnehmerzahlen mit den Bevölkerungszahlen der Städte ergeben sich sehr unterschiedliche Relationen wie folgende Tabelle zeigt:

Univer- sitätsstadt	Grün- dungs- jahr	Stadtbe- völkerung	Teilneh- merzahl	Teilnahme- verhältnis
Leipzig	1979	530 000	1 100	1:480
Halle	1980	230 000	450	1:510
Frankfurt a.M.	1982	700 000	3 300	1:210
Chemnitz	1993	240 000	1 000	1:240
Dresden	1994	530 000	800	1:660

Die statistischen Angaben sind zum Teil sehr unterschiedlich und nicht immer vergleichbar. So werden z.T. Teilnehmerzahlen bei kostenlosen Veranstaltungen nicht erfasst. Teilweise werden nur die Teilnehmerzahlen aus jeder einzelnen Vorlesung zu einer Gesamtzahl addiert, da keine personenbezogene Erfassung erfolgt. Andere zählen nur die Gesamtzahl der zu Semesterbeginn angemeldeten Teilnehmenden, ohne deren Anwesenheit differenziert in den Vorlesungen oder einzelnen Kursen zu erfassen. Wenige Einrichtungen erfassen differenziert personenbezogen die reale Teilnahme in den Vorlesungen und Kursen. Mitunter werden die Anzahl der angemeldeten Gasthörer in studentischen Lehrveranstaltungen mit den Zahlen der älteren Weiterbildungsteilnehmenden für spezifische Bildungsangebote für Ältere zusammengefasst. Infolge dieses sehr unterschiedlichen und intransparenten Vorgehens werden statistische Auswertungen und Forschungen in diesem Bereich sehr erschwert. Generell wurden von punktuellen Einzeluntersuchungen abgesehen, kaum die Weiterbildung Älterer differenziert statistisch erfasst. Die Statistiken erfassten meist nur die Altersgruppen bis 65 Jahre. Meist dominiert in den letzten Jahren die berufliche Weiterbildung älterer Erwerbstätiger, die infolge Nachwuchsmangel eine deutliche Förderung erfahren hat.

Erstmalig in Europa wurde mit der 2013 begonnen CILL- Studie am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung und LMU - in Anlehnung an die PIACC-Studie für jüngere Bildungsteilnehmende - die Zielgruppe 65 – 80 Jahre bezüglich der Lesekompetenz, mathematische Grundkompetenzen und PC-Nutzung begonnen zu untersuchen. (vgl. [http://www.edu.lmu.de/apb/forschung/forsch\\_projekte/cill/index.html](http://www.edu.lmu.de/apb/forschung/forsch_projekte/cill/index.html))

Auch die Bezeichnung dieser universitären Bildungsangebote für Ältere an deutschen Universitäten und Hochschulen ist sehr unterschiedlich, z.B. Seniorenkolleg, Seniorenakademie, Seniorenstudium, Universität des 3. Lebensalters (U3L), Bürgerakademie u.a.

*In der Regel sind mit diesen spezifischen Bildungsangeboten für Ältere keine Prüfungen und Abschlüsse verbunden. Nach einer regelmäßigen Teilnahme von 10 Semestern, wird dies jedoch z.B. am Seniorenkolleg an der TU Chemnitz mit der feierliche Verleihung eines „Seniorendiploms“ durch den Rektor gewürdigt. Bisher gibt es erst wenige spezifische Bildungsangebote für Ältere, die nach absolvierten Leistungsnachweisen mit einem Zertifikat abschließen. Hierzu zählen z.B. das Berliner Modell: Ausbildung für nachberufliche Aktivitäten (BANA-Studiengang) an der Technischen Universität zu Berlin und das Weiterbildende Studium für Ältere ab 50 über 5 Semester, mit Praktikumsberichten und einer Abschlussarbeit welches bereits 1200 Ältere an der TU Dortmund absolviert haben.*

Gegenwärtig ist ein Trend zur Öffnung der spezifischen Seniorenbildungsangebote für Jüngere zu beobachten, die auch Änderungen der Bezeichnung zur Folge hatten. So wurde z.B. das frühere „Seniorenkolleg“ an der Hochschule Mittweida 2010 in „Bürgerakademie“ umbenannt, um diesem Trend Rechnung zu tragen und um eine z.T. negativ gewertete Stigmatisierung „nur für Senioren“ zu vermeiden.

Bisher fehlt eine vollständige und aktuelle Übersicht über die Seniorenbildungsangebote an deutschen Universitäten und Hochschulen. Eine erste Übersicht bietet die Bundesarbeitsgemeinschaft wissenschaftliche Weiterbildung Älterer (BAGWIA) mit ihren Mitgliedhochschulen unter [www.bagwiwa.de](http://www.bagwiwa.de).

Ebenso gibt es eine Zusammenstellung von Einrichtungen mit dem Namen „Seniorenakademie“ unter

<http://de.wikipedia.org/wiki/Seniorenakademie>.

Handlungsbedarf zur Weiterentwicklung der Seniorenbildung in Deutschland besteht aus der Sicht des Verfassers auf folgenden Gebieten:

1. Bildungspolitische Aufwertung und konkrete Gestaltung der lebensbegleitenden Bildung, insbesondere für Ältere und generationsübergreifend mit Jüngeren, entsprechend den Dokumenten der Europäischen Kommission, wie z.B. „Memorandum Lebenslanges

Lernen“, „Grünbuch: Angesichts des demographischen Wandels – eine neue Solidarität zwischen den Generationen“ und der „Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung“ auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene in Deutschland

2. Öffentliche Förderung der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer an den gegenwärtig erst ca. 50 Hochschulen als Träger der Erwachsenenbildung in Analogie zur Förderung der ca. 1000 deutschen Volkshochschulen und Heimvolkshochschulen
3. Ausbau der medial unterstützten Bildungsangebote, insbesondere für den ländlichen Raum über bundesweite Online-Ringvorlesungen, Übertragung von Vorlesungen und anderer Veranstaltungen über regionale Fernsehkanäle, als Livestream im Internet oder als eingespielte Aufzeichnung sowohl für Gruppen mit sozialer Begegnung, als auch individuell für immobile Ältere und Jüngere
4. Qualitative und quantitative Weiterentwicklung der spezifischen Bildungsangebote für Ältere und generationsübergreifend mit Jüngeren an allen Universitäten, Hochschulen, Fachschulen, Studien- und Berufsakademien bzw. in regionalen Verbünden
5. Erweiterung der bisher wenigen Angebote zur politischen und technisch-naturwissenschaftlichen Bildung Älterer, da gegenwärtig die geisteswissenschaftlichen Bereiche, wie Geschichte, Kunst und Kultur sowie Kurse zu Sprachen und PC/Internet überwiegen – verbunden mit mehr „Empowerment“, um das erworbene Wissen und Können engagiert im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich (ehrenamtlich und nachberuflich) anzuwenden
6. Weiterentwicklung der Zusammenarbeit und Vernetzung der universitären Bildungsanbieter in Deutschland, z.B. in einer nationalen Assoziationen wie beispielsweise in Polen mit 450 U3L oder mit 35 U3L in der Tschechischen Republik, in Verbindung mit einer öffentlichen Förderung dieser Assoziation auf zentraler und regionaler Ebene, unter Einbeziehung bestehender Kooperationsansätze, z.B. im Rahmen der BAGWIA
7. Erfassung vergleichbarer differenzierter statistischer Daten zu den Teilnehmenden und Bildungsangeboten im gesamten Bildungsbereich für alle Altersgruppen ohne kalendrische Begrenzung für Begleitforschungen zur weiteren Optimierung

8. Erweiterung der nationalen Konferenzen, Seminare und Workshops zur Weiterbildung Älterer und generationsübergreifend mit Jüngeren für den Informations- und Erfahrungsaustausch
9. Ausbau der internationalen Kooperation, z.B. im Rahmen der EFOS auf europäischer und der AIUTA auf internationaler Ebene

Quellenangaben

Katja Andreae, Zur Entwicklung universitärer Altenbildung in Deutschland  
Diplomarbeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 2014 mit einem umfangreichen Quellenverzeichnis



20-jähriges Jubiläum des Seniorenkollegs Chemnitz, Oktober 2013



Zweites Mitteldeutsches Weiterbildungsforum Chemnitz, Oktober 2013



## Die Älterenbildung in den Niederlanden Mitwachsen mit der Gesellschaft

*Prof. Dr. Eric Bleumink, Groningen (Niederlande)  
Vorsitzender der Senioren Academie Groningen-Friesland-Drenthe*

Die Gründer der Institute für akademische Älterenbildung in den Niederlanden (Hoger Onderwijs voor Ouderen – HOVO) kannten ihre Klassiker: Von Plato über Aristoteles bis hin zu Marcus Tullius Cicero, dem römischen Senator, Rechtsanwalt, Schriftsteller, Dichter und Philosophen. Voltaire meinte, dass Cicero uns gelehrt hat, wie wir nachzudenken haben. In einer seiner vielen Schriften behandelt er das Alter (De senectute). Mit dem Alter stellen sich Beschwerden ein, aber schon vor 2000 Jahren hat Cicero gemeint, dass das Gehirn uns nicht im Stich lässt, wenn wir es gut pflegen mit Studieren und immer neuen intellektuellen Herausforderungen. Lebenslanges Lernen als Heilmittel für ein gutes Alter.

Diese Erkenntnisse und aktuelle Beispiele in Frankreich und England haben Pioniere in den Niederlanden zum Handeln angeregt. Im Herbst 1986 wurde in Groningen der erste intensive Kursus Psychologie für Ältere angeboten. Prof. Dr. J. Snijder konnte auch als 76-jähriger Dozent die Studierenden fesseln und zum Selbststudium anspornen. Bis zu seinem Lebensende setzte er sich für das Seniorenstudium in Groningen und in den Niederlanden ein. Auch suchte er immer wieder Kontakte zu Institutionen in Europa und auch ausserhalb.

Nach 1986 verbreitete das Seniorenstudium sich wie ein Ölfleck über die Niederlande. Es meldeten sich immer mehr Studierende an und es wurden immer mehr Kurse angeboten. Inzwischen hatten sich auch Vereine der Freunde (*Vrienden*) der Seniorenuniversitäten gebildet, die einen grossen Beitrag dazu geliefert haben, dass die Seniorenbildung in der Gesellschaft verankert wurde. 1990 wurde beschlossen, einen nationalen Verband der Seniorenuniversitäten mit Vertretern aus allen Seniorenuniversitäten und den Vereinen der Freunde zu gründen. Der Grundstock war gelegt.

Die Gründer hatten grosse Ideale, die sie mit besonderem Einsatz verwirklichten. Ihre Nachfolger konnten sich ins gemachte Bett legen und verloren dadurch viel von der Streitbarkeit der ersten Generation.

Die Gesellschaft wird sich weiter entwickeln. Menschen verändern, Senioren auch. Die Studierenden der ersten Stunde wurden vor 1940 geboren, die Studierenden späterer Generationen haben andere Wünsche und Bedürfnisse, sie sind auch mehr auf Konsum eingestellt. HOVO musste also ein gutes Gleichgewicht zwischen Kontinuität und Erneuerung finden.

### **Besondere Eigenschaften**

Die Älterenbildung in den Niederlanden hat einige besondere Eigenschaften.

Erstens war sie von Anfang an direkt im System der höheren Bildung verankert. Die Institute der Älterenbildung formen entweder eine Abteilung innerhalb einer Universität oder Hochschule oder sie sind als Stiftung verbunden mit einer Universität oder Hochschule. Das Sekretariat liegt jeweils in einem Gebäude der Universität oder Hochschule.

Zweitens sind die Studiengebühren von der Dauer und Intensität der Kurse abhängig.

Drittens besteht das Angebot hauptsächlich aus Kursen, die abgestimmt sind auf die Bedürfnisse von Älteren, die ihren Gesichtskreis erweitern wollen. Ältere haben das schulische Lernen hinter sich gelassen und wollen vor allem Wissen und Erfahrungen mit anderen Studierenden und den Dozenten teilen. Auch wollen sie Kontakte mit anderen pflegen. Dies alles erfordert spezielle Kursusprogramme.

Viertens legt man viel Wert auf das Niveau und die Qualität des Programms. Der/die Koordinator/in steht an der Spitze einer HOVO-Einheit und wird in der Arbeit von einem breit zusammengestellten Programmausschuss unterstützt. Ausserdem sind auf nationaler Ebene Rahmenvorschriften erstellt, die für alle Institute für Älterenbildung bindend sind.

Auf diese Art ist der Charakter der HOVO-Institute garantiert, sodass Studierende, HOVO-Institute und Aussenstehende wissen, wofür die Älterenbildung an HOVO-Instituten steht.

### **Die neue Zeit: Professionalisierung und Versachlichung.**

Ab 2000 wurde alles professioneller.

Die Erwartung, dass die Älterenbildung von den Universitäten, den Hochschulen oder dem Staat finanziert werden würde, war vergeblich, obwohl die Vereine der Freunde sich dafür stark gemacht hatten. Die Koordinatoren mussten dafür sorgen, dass der Unterrichtsbetrieb kostendeckend wurde, unter gleichzeitiger Gewährleistung von Niveau und Qualität der Kursusprogramme. Hierdurch wurde von den Koordinatoren viel mehr verlangt als früher. Sie wurden Berufskräfte, die einen Betrieb inhaltlich und finanziell zu führen hatten.

Gesellschaftliche Organisationen und der Staat haben die Älterenbildung lange Zeit als eine innovative Bewegung gesehen, die das "Life Long Learning" mit Inhalt füllte. Eine Bewegung mit gesellschaftlicher Mission und internationaler Orientierung. Eine Bewegung, die dafür sorgt dass

Ältere aktiv und gut informiert bleiben, sodass sie an der modernen Wissensgesellschaft teilnehmen können und ihre Talente für Mensch und Gesellschaft einsetzen können.

“Active ageing and solidarity between generations“ war nicht ohne Grund das Motto der EU.

Darum hat das Niederländische Kultusministerium die nationale Vereinigung der HOVOs zeitweilig subventioniert, um die innovative Kraft der Älterenbildung zu verbessern, die gesellschaftliche Unterstützung für lebenslanges Lernen zu vergrössern und um auch Programme für berufstätige Ältere zu entwickeln.

Die Rezession hat das alles verändert. Mit einem Federstrich wurden die Subventionen gestrichen. Von der Absicht, lebenslanges Lernen zu einem europäischen Schwerpunkt auf dem Weg zu einer bleibenden Rolle in der Welt zu machen, ist schon lange nichts mehr vernommen.

Es wird dauern, bevor die Geister wieder wachgerüttelt sind.

Die neue Sachlichkeit hatte weitgehende Folgen: Die HOVOs bieten immer weniger Seminare an, Studienkreise gibt es fast nicht mehr und Kurse werden bei zu wenig Anmeldungen gestrichen.

Bedauerlicherweise wurden die Vereine der Freunde in der nationalen HOVO-Vereinigung an den Rand gedrängt und können keinen Einfluss mehr ausüben. Die Älterenbildung kann aber nicht ohne direkte Beteiligung der Älteren funktionieren. Ohne die Vereine der Freunde und andere Mitstreiter besteht die Gefahr, dass die Älterenbildung die gesellschaftliche Unterstützung verliert.

Es ist an der Zeit, den Vereinen der Freunde zu neuem Leben zu verhelfen.

#### Kennzahlen der Älterenbildung in den Niederlanden (2013)

Städte mit HOVO Kursen in den Niederlanden	22
Anmeldungen pro Jahr	
Nur Kurse, ausser Vorträgen etc.	29.000
Anzahl Kurse per Jahr (in 3 Trimestern)	700
Durchschnittsalter der Kursisten	65 Jahre
Altersgruppe der meisten Kursisten (ca. 2/3)	61 – 70 Jahre
Gesamte Altersspanne	48 -93 Jahre

#### Weiter aus eigener Kraft.

Die Älterenbildung muss aus eigener Kraft vorankommen und den Blick auf einen fernerer Zeitpunkt richten, wenn Europa sich wieder gefangen hat.

Nach einer langen Periode beständigen Wachstums nimmt die Zahl der Kursisten seit 2009 nicht mehr zu, obwohl die Gesamtzahl der über 60-Jährigen weiterhin steigt.

In 22 Städten werden Kurse angeboten, Vorträge werden gut besucht, die lernbegeisterten Älteren können jährlich landesweit ihre Wahl aus 700 Kursen treffen.

Philosophie, Ethik, Religionswissenschaft, Geschichte, Kunst und Kultur sind noch immer die beliebtesten Fachgebiete. Europa steht regelmässig als Thema im Programm. Auch werden neue wissenschaftliche Erkenntnisse erklärt, z.B. auf

dem Gebiet der Neuropsychologie, Hirnforschung, Astronomie, Nanotechnologie und Humanentwicklung. Gesund alt werden ist ein immer wieder zurückkehrendes Thema. Auch aktuelle gesellschaftliche Themen werden nicht gescheut, wie z.B. der Islam, die Bankenkrise, die Klimadebatte oder die Entwicklungen im Mittleren Osten. Auch hier findet man Kontinuität neben Erneuerung.

**Die Älterenbildung hat genug Spannkraft, um mit den gesellschaftlichen Entwicklungen Schritt zu halten. Also weiterhin entschlossen Kurs halten.**

(übersetzt aus dem Niederländischen von Sigrid Hug-Tode)

---

## Kurznachrichten

---

### Brief an die Kandidaten für die Europawahl 2014

Die EFOS hat einen [Brief](#) zusammengestellt, in dem die Kandidaten für die Europawahl 2014 auf den Beitrag der Älterenbildung zum Wohlbefinden und zur gesellschaftlichen Einbindung der älteren Generation hingewiesen werden. Für konkrete Forderungen wird auf das EFOS Manifest 2012 verwiesen. Der Brief soll durch die EFOS-Mitglieder an die Kandidaten in ihrer Region geschickt werden.



### Oldenburger Erklärung der BAGWiWA

Die BAG WiWA hat auf ihrer Jahrestagung 2013 im C3L der Oldenburger Universität fünf **Forderungen zur Förderung der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer** diskutiert und diese im Sept. 2013 als Oldenburger Erklärung veröffentlicht.



### Ratgeber für Fernstudium für Senioren

Das Portal Fernstudium Direkt hat einen Ratgeber zusammengestellt, der Senioren bei der Wahl des passenden Weiterbildungsangebots unterstützt. Der vollständige Ratgeber steht im Magazin bei Fernstudium Direkt unter <http://www.fernstudium-direkt.de/magazin/senioren-fernstudium.html> zur Ansicht oder zum kostenlosen Download im PDF-Format bereit.

